

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 12 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. Juli d. J. dem Director der Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus in Wien, Universitätsprofessor Dr. Josef Maria Pernter den Titel eines Hofrathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 31. Juli 1901 (Nr. 174) wurde die Weiterverbreitung folgender Preszeugnisse verboten:

- Nr. 26 «Prava Naša Sloga» vom 20. Juli 1901.
- Nr. 82 «Novi List» vom 20. Juli 1901.
- Nr. 25 «Pfeile aus der Ebernburg» vom 20. Jänner 1901.
- Nr. 383 «Il Popolo» vom 24. Juli 1901.
- Nr. 29 «Labaké Proudý» vom 13. Juli 1901.
- Nr. 21 und 22 «Zelesnični zvezec» vom 25. Juli 1901.
- Nr. 30 «Dager deutsche Zeitung» vom 27. Juli 1901.
- Nr. 85 «Deutsches Volksthum» vom 24. Juli 1901.
- Nr. 50 «Kovnost» (Milwaukee Wis., Amerika) vom 28. Juni 1901.
- Nr. 141 «Humorysta» vom 10. Juli 1901.
- Nr. 28 «Swoboda» vom 25. Juli 1901.
- Nr. 28 «Srpski Glas» vom 25. Juli 1901.

Nichtamtlicher Theil.

Desider Szilagyi †.

Der ehemalige Justizminister und Präsident des ungarischen Abgeordnetenhauses, Desider Szilagyi, wurde am 1. April 1840 in Großwardein geboren. Er widmete sich nach Vollendung seiner Studien vorerst der Advocatenpraxis. 1867 berief ihn der damalige Justizminister nach dem Ausgleich, Balthasar Porvath, als Secretär ins Ministerium. 1870 begab er sich im Auftrage des Ministeriums nach England, um daselbst das Civil- und Strafverfahren zu studieren. Nach seiner Rückkehr im Jahre 1871 wurde er als Mitglied in die im Ministerpräsidenten errichtete Codificationscommission berufen. Im selben Jahre wurde er das erstemal zum Abgeordneten gewählt. 1874 schied er als Ministerialrath aus dem Justizministerium aus und übernahm an der Budapester Universität den Lehrstuhl für Strafrecht und Politik. Im Abgeordnetenhause schloß er sich vorerst der Rechten, später der liberalen Partei an, schied jedoch im

Jahre 1874 wegen Meinungsverschiedenheiten bezüglich des zwischen Ungarn und Oesterreich abgeschlossenen Zoll- und Handelsvertrages aus und trat der vereinigten gemäßigten Opposition bei, in welcher er bis 1886 verblieb. 1889 wurde er im Cabinette Tisza zum Justizminister ernannt. Er behielt sein Portefeuille auch bei der Neubildung des Cabinettes durch Beklerle im November 1892, führte die kirchenpolitischen Reformen durch, trat mit dem Cabinette am 14. Jänner 1895 zurück und wurde bald darauf zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses gewählt, in welchem Amte er bis 1896 verblieb.

Die gesammte Presse steht unter dem Eindrucke der Nachricht über das Ableben Szilagyi's. Man würdigt ihn allgemein als einen der hervorragendsten Männer der ungarischen Nation, als eine Persönlichkeit von außerordentlicher geistiger Begabung und Energie. Die liberalen Blätter kennzeichnen ihn als den bedeutendsten Kämpfer für den liberalen Gedanken in Ungarn und erklären seinen Hingang als den schwersten Verlust für das ungarische Parlament, zu dessen kräftigsten Stützen und größten Bierden er gehörte.

Die Vorgänge in Novi-Bazar.

Der russische Consul von Uesküb, Herr Maslov, welcher bekanntlich infolge der jüngsten Vorgänge im Sandschat Novi-Bazar die betreffenden Gebiete des Sandschaks, Kolasin inbegriffen, besuchte, hat über seine Wahrnehmungen an den Botshafter Sinobjev Bericht erstattet. Wie man aus Constantinopel meldet, hat Herr Sinobjev im Jildiz-Kiosk auf Grund dieses Berichtes eine schriftliche Mittheilung über die Vorgänge überreichen lassen und daran folgende Forderungen geknüpft: Die Verfolgungen der christlichen Bevölkerung sollen aufhören; die unschuldig verhafteten Christen seien frei zu geben; die Urheber der Ausschreitungen sollen entfernt werden, und ein höherer Functionär von Autorität sei an Ort und Stelle zu entsenden, um für die Aufrechterhaltung der Ruhe Sorge zu tragen. Man hat im Jildiz-Kiosk die Gewährung dieser Forderungen zugesagt und darauf bezügliche Befehle, wie versichert wird, erlassen. Kenner der Verhältnisse, zu denen selbstverständlich

der russische Botshafter gehört, legen jedoch diesen Zusicherungen nur einen problematischen Wert bei.

Neuen Angaben über die Vorfälle im Sandschat von Novi-Bazar, speciell in dem Gebiete Kolasin, läßt sich Folgendes entnehmen: Es ist festgestellt, daß die dortige christliche (serbische) Bevölkerung entgegen dem Verbote mit Waffen versehen war, wovon die türkischen Behörden, respective die Albanesen Kenntnis erhalten hatten. Ob diese Waffen durch Schmuggel eingeführt wurden — ein Geschäft, das von den Mohamedanern selbst betrieben werden soll — oder ob ihre Provenienz eine andere ist, scheint noch nicht klar zu sein. Was die Anzahl der in den christlichen Häusern vorhandenen Waffen betrifft, spricht man bald von hunderten, bald von tausenden von Gewehren. Während einerseits behauptet wird, die christliche Bevölkerung bedürfte der Waffen zur Vertheidigung gegen albanesische Angreifer, spricht man türkischerseits von einer Masseneinfuhr von Waffen zu revolutionären Zwecken. Jedenfalls scheint die letztere Version unter den Albanesen Glauben gefunden zu haben und den Anstoß zu jenen Ereignissen gegeben zu haben, die zu den Beschwerden des serbischen Gesandten, General Gruic, sowie zu den Vorstellungen des russischen Botshafter's, Herrn Sinobjev, im Jildiz-Kiosk führten. Wie versichert wird, haben sich die Albanesen auf der Suche nach Waffen in den christlichen Häusern Ausschreitungen zuschulden kommen lassen. Man spricht sogar von Folterungen, die an Erwachsenen, ja selbst an Kindern vorgenommen wurden. Als Hauptschuldiger wird ein gewisser Zsan Bey genannt. Es hat den Anschein, daß den Ausgangspunkt der Bewegung jener Zusammenstoß bildete, der vor kurzem im Rogosno-Gebirge zwischen einigen bewaffneten Serben und türkischen Truppen stattfand, bei welcher Gelegenheit die Behörden von dem Vorhandensein zahlreicher Waffen in den christlichen Häusern Kenntnis erhalten haben. Diese Denunciation mußte umsomehr zu Unruhen führen, als die Stimmung zwischen den Albanesen und den Christen seit einiger Zeit infolge der umlaufenden Gerüchte, daß die christliche (serbische) Bevölkerung eine Erhebung plane, noch gereizter als sonst ist. Auf der Pforte spricht man den serbischen Beschwerden jede Begründung ab. Selbstverständlich bleibt ein so all-

Feuilleton.

Des Lebens Abendgebet.

Aus dem Slovenischen des Fr. A. Meško.

(Fortsetzung.)

Und ich suchte Dich wieder . . .
Unermüdlieh und ohne Unterlaß und allüberall suchte ich Dich. Ich suchte Dich beim Scheine des sonnigen Tages und in finsternen Nächten suchte ich Dich . . . Ich suchte Dich in lärmenden Gesellschaften und in stiller Einsamkeit suchte ich Dich . . . Ich suchte Dich in den Augen unschuldiger Jungfrauen, in ihren Herzen und in ihren Seelen suchte ich Dich . . . Ich suchte Dich im träumerischen Dunkel der flüsternden Wälder und im stummen himmelanragenden Gebirge suchte ich Dich . . . Mit weinender Seele gieng ich auf Wallfahrten, um dort Deine Spur zu finden, in den mystischen Kapellen der Kirchen kniete ich Stunde auf Stunde, in der Erwartung, Deine Nähe, Deinen belebenden Hauch zu fühlen . . . Ich suchte Dich in den stillen Klosteratorien und erschloß mich in die Zelle, um Dich zu finden . . . Tage, wochen-, monate- und jahrelang suchte ich Dich mit ganzer Seele, mit allem Herzen suchte ich nach Dir. Und doch — ich konnte Dich nicht finden . . . Mein Gott, Du weißt, wie oft ich in stillen Nächten am Fenster gelehnt und geharrt, auf daß Du dich meiner Seele offenbarest. Vielleicht finde ich Dich im stillen Traume des Weltalles — dachte ich mir — vielleicht erjorsche ich Deine Nähe in der Stille der

Natur . . . Und wie oft wachte und horchte ich in stürmischen Nächten, um vielleicht im rollenden Donner die Stimme Deiner Allmacht zu vernehmen, um im lohenden Blitze den Abglanz Deiner ewigen Majestät zu gewahren.

Ah, ich mußte, Du mußt irgendwo sein — aber meine Seele konnte Dich nicht finden, sie konnte sich nicht vereinigen mit Dir!

Und oft habe ich in jenen stillen, träumerischen und in jenen stürmischen, donnernden Nächten nach Dir geweint — mit krankem und vernichtetem und verzweifeltem Herzen, gleich Johannes dem Evangelisten, der in großes Weinen ausbrach, da niemand das siebenfach versiegelte apokalyptische Buch zu öffnen vermochte . . . Und auch vor mir lag ein geheimnisvolles Buch. Und auch ich war nicht würdig, es zu öffnen . . .

* * *

Einst aber sprach zu mir eine geheimnisvolle innere Stimme: Du findest Ihn nicht, bis du deine Seele mit Thränen wirklicher und reinigender Buße von jedem, auch vom allerkleinsten Makel gewaschen hast. Du findest Ihn nicht, bis du dein Herz in der Flamme der heiligen, allerreinsten Liebe von jedem Flecke gereinigt hast. Du findest Ihn nicht, bis du in der verzehrenden Flamme der Selbstverleugnung alle Bande, die dich noch an die Niederungen der Welt fesseln, verbrannt hast. Du findest Ihn nicht, bis du vollkommen von deinen Füßen den Staub geschüttelt hast, welcher davon Zeugnis ablegt, daß du noch auf Erden wallest. Du findest Ihn nicht, bis du ganz für die Welt und — für dich selbst abgestorben bist . . .

Und da gieng ich — und riß mit starker eiserner Hand alle Liebe zur Welt und zu mir selbst aus meinen Gedanken. Und in meinem Herzen verbrannte ich alles Unkraut und wusch meine Seele mit den brennenden Zähren der reinigenden Reue — nur die hochlodende Flamme der Liebe und Sehnsucht zu Dir ließ ich flackern in ihr.

Und dann trat ich vor Deinen Altar — und aus der gereinigten Seele erhob sich vor Deinen Thron der schönste, hehrste, mächtigste, erhabenste Hymnus meines Lebens:

„RESURREXI . . .“

Sa, ich war todt gewesen und ich lebte wieder auf . . .

Und jetzt, da sich der Tag meines Lebens dem Abende zuneigt, danke ich Dir innig, daß Du mich zur Zeit meines geistigen Todes nicht aus dem Buche des Lebens gestrichen, sondern mich gnädig den großen Festtag meiner Auferstehung und geistigen Wiedergeburt erleben ließest.

Und zum Danke für diese Wiedergeburt, für diese feierliche, große Auferstehung zu neuem Leben, zu neuen Zielen, zum Danke für das neue, hell flammende Licht, das Du meiner im Dunkel der Irrungen und Zweifel wandelnden Seele entsandt, zum Danke, daß Du vor meiner Seele das apokalyptische Buch geöffnet und mich Deine Pracht und Güte erkennen ließest — zum Danke für dies alles stimme ich meines Lebens Abendpsalm an . . .

Ich erhebe also meine Hände und meine Seele zu Dir und verrichte mein Abendgebet.

(Fortsetzung folgt.)

gemein gehaltenes Dementi in jeder Richtung ohne Wirkung. Hat man doch trotz dieser Ablehnung dem russischen Botschafter die vorerwähnten Zusicherungen ertheilt. Wenn thatsächlich die Ausschreitungen der Albanesen neuerdings jenen Umfang anzunehmen drohen, wie hauptsächlich von serbischer Seite behauptet oder befürchtet wird, so befindet sich der Sultan vor der bisher noch niemals gelösten Aufgabe des ernstesten Einschreitens gegen die Albanesen. Zweifel, ob dies nunmehr geschehen wird, erscheinen nur zu sehr begründet. Außerdem besteht nun einmal das Mißtrauen gegen die christliche Bevölkerung des Sandjshaks, das jedenfalls auf die Entschlüsse des Sultans hemmend wirken wird.

Politische Uebersicht.

Saibach, 1. August.

Die Fortsetzung der gemeinsamen Tarifierathungen der österreichischen und ungarischen Delegierten wurde vertagt. Das „Fremdenblatt“ glaubt, daß dieselben Anfangs-September wieder aufgenommen werden. Die „Budapester Correspondenz“ meldet hiezu: Es ist wahrscheinlich, daß man die gemeinsamen Berathungen der Fachreferenten der beiden Regierungen in Angelegenheit des autonomen Zolltarifes auf den Herbstbeginn vertagen wird, damit einerseits die während der bisherigen Berathungen der Fachreferenten aufgetauchten Fragen, andererseits aber auch die durch die Veröffentlichung des deutschen Zolltarifes geschaffene Lage durch die beiden Regierungen reiflich erwogen werden könne. Bis zum Frühherbste werden diese Fragen im Schoße der Regierungen vollkommen geklärt sein, so daß es dann möglichst sein wird, an die meritatorische Verhandlung des österreichisch-ungarischen Zolltarifes ohne jeden weiteren Aufenthalt zu gehen.

„Česta Democracie“ stellt fest, daß von jugoslawischer Seite darauf gedrungen wird, den Reichsrath nicht vor den Landtagswahlen einzuberufen. Den Grund hiefür glaubt das Blatt darin finden zu können, daß die jugoslawischen Candidaten in den Wählerversammlungen die radicale Trommel rühren, an das National-Gefühl appellieren, auf die nationale Gefahr hinweisen wollen — lauter wirksame Mittel, deren Effect durch ihre Haltung im Reichsrathe beeinträchtigt würde.

Zur Frage der nationalen Zweitheilung Böhmens schreibt die „Politik“, Wolf halte die Zweitheilung Böhmens für undurchführbar und Prade erkläre die gesetzliche Festlegung der deutschen Staatsprache für eine Unmöglichkeit — und sie hätten beide recht. Damit habe Prade selbst eine Forderung als das Mindestmaß der deutschen Ansprüche aufgestellt und anerkannt, deren Unerfüllbarkeit er jetzt behaupte. Beide Parteien jagen Phantomen nach und hätten den Blick für das Wirkliche und Mögliche verloren; das sei auch der Hauptgrund, warum die Schlichtung des nationalen Streites bis heute nicht möglich war. Gesezt, es käme zu Ausgleichsverhandlungen; welcher Standpunkt — fragt das Blatt — wäre dann der dominierende? Der Fall zeige, daß bei den Deutschen selbst in essentiellen Fragen die Meinungen nicht festwurzeln.

Das Geheimnis der schwarzen Gräfin.

Roman von Drmanos Sandor. (75. Fortsetzung.)

„An Ihrer Angelegenheit, respective an den Angelegenheiten Ihrer Frau liegt uns nichts, gar nichts — verstehen Sie mich recht!“ jagte sie mit scharfer Betonung. „Wenn ich Ihnen trotzdem etwas gebe, so geschieht das unter der Bedingung, daß Sie persönlich uns nicht nur ungeschoren lassen, sondern daß Sie auch zu niemand über uns sprechen, damit wir keinerlei Belästigungen zu befürchten haben. Wieviel verlangen Sie für Ihr Schweigen?“

„Tausend Mark!“

„Sehr bescheiden! Aber gleichviel — Sie sollen das Geld haben!“

Die Gräfin zog einen Schlüssel aus ihrer Kleider-tasche und trat, ihren unheimlichen Gast fest im Auge behaltend, an den Geldschrank. Das Oeffnen des complicierten Schloßes verursachte ein eigenes, surrendes Geräusch; dann, nachdem der Mechanismus eine Weile gespielt, ließ die schwere eiserne Thür sich zurückziehen.

Gräfin Stefanie mußte sich bücken, um die Geldcassette hervorzuziehen. In demselben Augenblicke, als sie sich über die offene Cassette beugte und derselben einige Banknoten entnahm, näherte der Fremde sich ihr mit einigen raschen, auf dem weichen Teppiche unhörbaren Schritten.

„Tausend Mark, Michael Brevenheld,“ jagte die Gräfin — sie wollte noch etwas hinzusetzen, aber ein mit furchtbarer Festigkeit auf ihren Kopf geführter

Das „Trautenauer Wochenblatt“ wirft den Alldutschen vor, daß sie die Deutschen bewußt und mit Absicht durch aussichtslose Zukunftsphtasen fördern, als wäre eine Germanisierung des tschechischen Theiles Böhmens möglich.

Länger als einen Monat hat in den Niederlanden die Ministerkrise gedauert, bis sie durch die Berufung des Cabinettes Kuyper beigelegt worden. Dr. Abraham Kuyper, der Führer der „Anti-revolutionären“, übernimmt neben dem Präsidium das Ressort des Innern, dem in Holland auch das gesammte Unterrichtswesen unterstellt ist. Zum Minister des Aeußern ist Dr. Zur. Melvil Baron van Lynden, seit 1887 Richter in Utrecht und Mitglied der ersten Kammer, ernannt worden. Als Justizminister tritt Dr. Zur. Loeff, Advocat in Hertogenbosch, auf; er gehört der katholisch-conservativen Partei an und ist in der zweiten Kammer fast nur bei Rechtsfragen in den Vordergrund getreten. Derselben Partei gehört noch der Kriegsminister Vergansius an, der dieses Portefeuille schon einmal, 1888 bis 1891, innehatte. Er ist aus der Artillerie hervorgegangen, galt für einen der tüchtigsten Officiere der niederländischen Armee und legte, als er Kriegsminister war, der Kammer einen Gesetzesentwurf zur Einführung der persönlichen Dienstpflicht und Abschaffung der Stellvertretung und der Schuterei vor; aber ehe die Berathung zu Ende geführt werden konnte, trat dieses Ministerium ab. An die Spitze der Marine tritt der pensionierte Vice-Admiral Kruss, der bereits unter dem Ministerium Mackay, von März bis August 1891, dieses Ministerium verwaltet hatte; über seine politische Gesinnung ist bis jetzt nichts bekannt. Waterstaat, Handel und Industrie ist dem bisherigen Director der Abtheilung „Handel und Industrie“ Dr. Zur. de Marez Dyens übertragen worden; anstelle des bisherigen Ingenieurs Vely wird also ein Jurist an die Spitze dieses Amtes treten. Als Finanzminister ist Dr. Zur. Hartevan Teclenburg genommen worden; er hat sich als eifriger Schutzzöllner bekannt gemacht und ist seinerzeit dafür eingetreten, daß in gewissen Fällen die kirchliche Trauung der bürgerlichen, unbeschadet der civilrechtlichen Folgen, vorangehen dürfe. Das Colonialamt ist dem früheren Gouverneur von Niederländisch-Westindien Jonkheer Dr. Zur. van Nijch van Wyck übertragen worden. Nach seiner Rückkehr aus Surinam wurde er von dem Provinzialstaate Seelands 1896 in die erste Kammer gewählt; seit einem Jahre ist er Bürgermeister von Amersfoort. In dem neuen Cabinette sitzen fünf protestantische und drei katholische Conservative, während sich letztere in den Jahren 1888 bis 1891 mit zwei Aemtern hatten begnügen müssen.

Tagesneuigkeiten.

(An Königstafeln.) Als Wilhelm I. noch nicht deutscher Kaiser, aber schon König von Preußen war, kam einmal in irgend einer wichtigen Angelegenheit eine sächsische Deputation nach Berlin und wurde von den Majestäten zur Tafel gezogen. Beim Dessert, zu dem es wie gewöhnlich wundervolle Dragees und Bombons gab, bemerkte der Oberceremonienmeister Graf Stillsfried Alcantara, wie einer der ihm gegenüber sitzenden, etwas unbeholfenen

Schlag ließ sie jählings verstummen und bewußtlos zusammenbrechen.

Draußen wartete Rätke mit wachsendem Unbehagen auf die Rückkehr ihrer Herrin. Sie hörte die Stimmen drinnen, ohne Worte zu verstehen. Die ganze Situation war ihr unerklärlich, ja, unheimlich. Was nur konnte die Gräfin bewegen, sich solange unter vier Augen mit dem räuberischen Einbrecher, diesem unheimliche aussehenden Menschen, zu unterhalten?

Und plötzlich vernahm sie das Surren des Geldschrankschloßes, das sie oft genug schon gehört hatte, um es genau zu kennen; eine Minute später ertönte drinnen ein dumpfer Fall, wie das Aufschlagen eines Körpers auf dem teppichbelegten Fußboden.

Ein heißer Schreck durchzuckte sie. Was war geschehen? Was gieng da drinnen vor?

Sie horchte krampfhaft, aber alles blieb still. Und gerade diese Stille ängstigte sie. Selbst auf die Gefahr hin, den Unwillen ihrer Herrin zu erregen, mußte sie sich überzeugen, ob diese nicht ihrer Hilfe bedurfte.

Mit wenigen Schritten war sie an der Thür und riß dieselbe auf. Der Anblick, der sich ihr darbot, war so entsetzlich, daß sie secundenlang wie zu Stein erstarrt auf der Schwelle stehen blieb, unfähig, auch nur ein Glied zu rühren. Dann aber stürzte sie mit einem gellenden Aufschrei auf die anscheinend Todte zu.

Der Mörder war gerade damit beschäftigt, die Cassette in aller Gemüthsruhe zu entleeren. Mit einem Fluche fuhr er empor, als Rätke hinzustürzte. Schon machte er eine Bewegung, als wollte er seinem Opfer

Deputierten, dem die Schale mit Confect eben gereicht, einen Augenblick umsieht, ob ihn auch niemand beobachtet, dann zwei der schönsten Stücke nimmt und dieselben als habe er ein Unrecht begangen, in seiner Tasche verschwinden läßt. Aha, denkt sich Stillsfried, der kleine Kinder zu Hause, denen er etwas mitbringen menschenfreundlich, wie er war, geht er nach auf die Tafel zu dem Manne hin und übergibt ihm noch ein bonbons mit den Worten: „Für Ihre Kinder.“ Die Augusta, die eben mit einem in der Nähe Stehenden hört nur das Wort Kinder, und froh um ein theilhaft, wendet sie sich rasch zu dem Deputierten mit der Frage: „Wie viele haben Sie?“ Dieser, schon föhlich durch die Freundlichkeit des Grafen, deren Zufuhr er sofort erräth, und nun durch die plötzliche Anwesenheit der Königin noch ganz niedergeschmettert, bezieht die türlich nur auf seine wie er glaubte unrichtigsten Dragees und stottert: „Vier, Ew. Majestät.“ Zwei sind von mir, zwei sind vom Grafen Stillsfried. Kann sich das Gesicht der Königin denken, bis es endlich gelang, das Mißverständnis aufzuklären, über das lange herzlich lachte.

(Liebe auf den ersten Blick.) Man aus Newyork vom 15. v. M.: Mit geradegu Schnelligkeit hat sich der Rechtsanwalt Harry Kuhn in die Ehe gestürzt. Er promenierte gestern um 10 Uhr mit D. M. O'Donnell, einem Beamten der Trunk-Eisenbahn, in Asbury-Parc den Meeresstrand, als sein Blick plötzlich auf Fräulein Irene Philadelphia fiel, die sich dort mit einer Freundin „Wundervolles Mädchen“, bemerkte Kuhn zu gleitete. Schnell brachte ihn der Eisenbahnmann jungen Damen, die er kannte, hin und stellte ihn dem kleinen Meepers blieb mit dem jungen Anwalte zwei lang in eifrigem Gespräche, und in dieser Frist die jungen Leute alles ins Reine gebracht. Man suchte sowie die andere junge Dame, die man beide nach stellung schnell abgeschüttelt hatte, wieder auf, und bestundete große Sehnsucht nach einem Fräulein Pfarrer oder „Alberman“, welche Persönlichkeiten Vollziehung einer Trauung befugt sind. Der Mann brachte alsdann den „Reverend“ R. M. Blum Long-Branch herbei, und dieser schmiedete das im Sechsstückelacte in Hymens Rosenfesseln. Ein kleines Diner auf der Veranda des nächsten und der mehrfach erwähnte Eisenbahnmann toast auf das Brautpaar aus, worin er sehr schön spreare'sche Aeußerung: Who ever loved, who at first sight? einzuflechten verstand.

(Eine Straßenkehrerin an Rade.) Der „Koblenzer Generalanzeiger“ schreibt: Rad hat sich die Welt im Fluge erobert; nicht Sporte dient es, sondern auch zu Geschäftszwecken. Neuerdings hat man das Rad auch einem der Berufe dienstbar gemacht, nämlich dem des Rennbahnrentempo eine rabelnde Amazone durch greilt, deren Ausrüstung in einem grazios über gehängten „bästigen“ Reiserbesen besteht. An eines ihrer Kunden macht sie Halt; die Maschine die Wand gestellt, und flint, wie die Radler alle die Holde ans Werk. Ist das Pflaster blickt dann geht es hurtig mittels Rad zum nächsten die Reparatur beginnt von neuem. Wenn die Menschenkinder erscheinen, um ihrem Berufe denn hat diese modernste Arbeiterin den ersten Tagewerkes längst vollendet.

(Kriegführende Dörfer.) Dorfe Gluschkemitsch im Kreise Mosyr und Grenze des benachbarten Gouvernements Wolgogen Dorfe Kopyz herrschte schon lange wegen gen Stückes Aderland bittere Feindschaft.

ein zweites folgen lassen, aber jählings wieder bleich, wie von einer unsichtbaren Macht zurück.

„Wer sind Sie?“ murmelte er. Und als Antwort gab, besann er sich, daß es Zeit seinem Raube in Sicherheit zu bringen. scheinung des jungen Mädchens hatte ihn hypnotisiert, aber der Klang seiner eigenen brachte ihn wieder zur Besinnung. Auf Wege, auf dem er gekommen war, verließ wieder. Ungehindert erreichte er die am Villa vorüberführende Straße.

Einen Augenblick blieb er, beklommen stehen und lauschte, ob das Mädchen nach Dann lächelte er verächtlich. Er wußte ja die Villa kein männliches Wesen beherbergte. Weibern wollte er allenfalls schon fertig ehe sie die Nachbarschaft alarmierten, war über alle Berge.

Im Begriffe, weiter zu hasten, sah er mondhellten Chaussee einen Gegenstand er fast mechanisch aufhob und in die weiter, und nach einer guten halben Aussschreitens hatte er die innere Stadt nahm er eine Nachtdroschke und ließ sich Hasen fahren, wo er in einer Matrosen Quartier gefunden hatte.

In seiner Schlafkammer angelangt vorerst seine Beute; es war nicht gerade er angenommen hatte, aber doch genug lange Zeit der Sorge fürs tägliche Brot zu

Tagen führte dieser Haß zu einer großartigen Prügelei, an der fast alle männlichen Bewohner beider Dörfer, etwa 800 Mann, theilnahmen. Da die meisten sich mit verschiedenen Instrumenten bewaffnet hatten, so gieng es nicht ohne Verletzungen ab, und man zählte auf dem „Schlachtfelde“ vier Schwerverwundete und etwa ein Duzend Leichtverwundete. Dem Kampfe wurde durch Einmischung der Behörden ein Ende gemacht.

(Verbesserung der Zimmerluft.) Vor etwa einem halben Jahre machte eine Entdeckung der Pariser Chemiker Desprez und Balthazar Auffehen, die auf künstliche Verbesserung der Athemluft in geschlossenen Räumen hinausgieng. Die beiden Gelehrten machten auf einen bisher wenig beobachteten Stoff aufmerksam, das Natrium-Superoxyd, das sich bei der Befechtung mit Wasser in reinen Sauerstoff und Natriatron verwandelt. Jetzt veröffentlicht Girard im Pariser „Kosmos“ einen Aufsatz über diese Frage, in dem er feststellt, daß sich aus dem Natrium-Superoxyd bei der Behandlung mit Wasser neben dem Natriatron nicht ohne weiteres Sauerstoff, sondern zunächst oxydiertes Wasser oder, wissenschaftlich ausgedrückt, Wasserstoff-Superoxyd entwickelt und daß es sogar ziemlich schwierig und nicht ungefährlich ist, die Mischung von Natrium-Superoxyd und Wasser in einen Zustand überzuführen, in dem er den reinen Sauerstoff unmittelbar an die Luft abgibt. In dessen ist es gelungen, diese Schwierigkeiten zu überwinden, und Girard zeigt nun an, welche außerordentlichen Vortheile das Natrium-Superoxyd und das daraus zu gewinnende oxydierte Wasser gewähren werden. Das Natrium-Superoxyd wird dadurch hergestellt, daß Natrium in eisernen Röhren erhitzt und so mit Sauerstoff getränkt wird; diese Gewinnung ist aber recht kostspielig. Wenn sie billiger geworden ist, wird das Natrium-Superoxyd eine der wichtigsten Waffen der Gesundheitspflege werden, indem es die Möglichkeit gibt, die Menschen vor der schädlichen Wirkung verdorbener Luft zu bewahren. Außerdem ist es ein Feind aller unangenehmen und die Luft verpestenden organischen Stoffe; es kann ferner anstelle der Natronkristalle und des Eau de Javelle beim Bleichen verwendet werden. Noch mehr wird das oxydierte Wasser angewendet werden. Es spielt schon jetzt eine große Rolle in der Pharmacie, weil es ein vorzügliches Mittel gegen Fäulnisstoffe und schädliche Keime ist, indem es diese durch starke Sauerstoff-Entwicklung abtödtet. Man hat es ferner angewendet zum Sterilisieren von Getreidekörnern, zum Bleichen der Rohseide, zur Wundfärbung und Bleichung von Menschen- und Pferdehaaren, zum künstlichen Altern von Spiritus oder Wein, endlich zur Wiederherstellung von alten Gemälden. Fast alle Gemälde sind nämlich mit bleihaltigen Farben gemalt, der Schwefelwasserstoff aber, der sich in ziemlich beträchtlichen Mengen in Zimmern und überhaupt in allen bewohnten Orten findet, wirkt auf die Farbe der Bilder derart ein, daß sich das darin enthaltene Blei mehr oder weniger in schwarzes Schwefelblei verwandelt und die Leinwand mit einem unangenehmen grauen Tone überzieht. Durch Waschung mit oxydiertem Wasser kann dieser Schaden schnell beseitigt werden, indem dieser Stoff das schwarze Schwefelblei in weißes Blei-Oxyd verwandelt.

(Hunde mit Sonnenschirmen.) Die Hute, die man in Paris zum Schutze der Pferde gegen die brennenden Sonnenstrahlen erfunden hat, haben Schule gemacht. In Brüssel schützt man jetzt auch die Ziehunde gegen Sonnenbrand, aber nicht durch Strohhüte, sondern durch Sonnenschirme. Das „Journal de Bruxelles“ theilt über diese Neuerung Folgendes mit: Der neue Sonnenschirm hat den Zweck, die Hunde gegen den glühenden Sonnenbrand zu schützen, der der Gesundheit der Hunderrasse sehr schädlich ist. Die Erfindung ist sehr sinnreich und macht den Milchfrauen aus der Umgegend von Brüssel, die sie eingeführt haben, Ehre. Anfangs dachte man daran, die Ziehunde mit einer Stoppbedeckung nach dem Vorbilde der modernen Pferdehüte auszustatten. Aber während die ruhige Majestät der Pferde sich leicht an einen Hut gewöhnt, können die weit nervöseren

Seine Augen funkelten vor Gier und Triumph, während er seinen Schatz vor sich ausbreitete. Erst nachdem er sich eine Weile an dem ungewohnten Anblicke des Geldes gelabt hatte, überdachte er die möglichen Folgen seiner That.

„Ob der alte Drache draufgegangen ist?“ murmelte er mit cynischem Lachen. „Gut wäre es, aber dergleichen Gelichter hat ein zähes Leben, und so muß ich mich an den Gedanken gewöhnen, daß sie wieder zu sich kommt und weiter lebt. Ihn, eigentlich war es unklug, über alle Maßen unklug, daß ich ihnen eine Waffe gegen mich in die Hand gab. Wenn ich Marie, oder was noch besser Marienskind finde, frage ich den Ruckel nach den alten Schachteln. Aber das Geld beherte mich. Sol' mich dieser und jener — ich war in dem Augenblicke wirklich nicht recht bei Trost, total unzurechnungsfähig — ja, das war ich! Ich bin nur gespannt, ob sie es anzeigen werden. Das Mädchel wird mein Signalement angeben können. Ach, pah! Wozu haben wir denn jahrelang gemimt, wenn wir unseren äußern Menschen nicht einmal genügend metamorphosieren könnten, und meine Papiere — ha, die lauten auch ganz anders als auf Michael Brevenheld! . . . Michael Brevenheld, der alte Polichinelli, wie lange ist der todt und begraben!“ Er lachte leise auf, dann versank er wieder in Nachdenken. „Das Mädchen — hm, eine merkwürdige Aehnlichkeit — man sollte doch nicht annehmen. . . . Wo, die hatten keine Ahnung! Wie kann man sich nur gleich so verplüffen lassen!“

(Fortsetzung folgt.)

Hunde sich nur selten mit den Unannehmlichkeiten befreundeten, die einem Kopfbedeckel anhaften. Man machte Versuche, die kein günstiges Ergebnis hatten; man mußte daher etwas anderes erfinden, und man erfand es. Einige Milchfrauen kamen auf den Gedanken, ihre Hunde durch ein kleines Leinwanddach zu schützen, das von der Gabelbeichel der Milchkarren gehalten wird, und die so geschützten Hunde trabten unter dem neuartigen Sonnenschirm, der heute noch die Ausnahme bildet, den aber morgen alle Interessenten eingeführt haben werden, seelenvergnügt dahin.

(Goethe und das Automobil.) Das Goethe sich bereits über das Automobil geäußert hat, beweist nachstehendes Citat aus Faust I. Walpurgisnacht: „Das drängt und stößt, das rutscht und klappert, — Das zischt und quirlt, das zieht und plappert, — Das leuchtet, sprüht und stinkt und brennt, — Ein wahres Hergenelement. . .!“

(Im Theater) bei der Aufführung von Richard III. Schauspieler: „Ein Pferd, ein Pferd! Mein Königreich für 'n Pferd!“ — Stimme von der Gallerie: „Kann's nicht auch ein Esel sein?“ — Schauspieler: „Ja, wohl, kommen Sie nur herunter!“

Die Bezwinger des Niagara.

Aus Amerika kommt die Nachricht, daß Carlisle Graham, ein ehemaliger Küfer aus Philadelphia, sich anschickte, die Niagarafälle hinabzuschwimmen. Graham hat die tollkühne Fahrt bereits mehreremale unternommen, zuletzt im Jahre 1889, und mit dem waghalsigen Unternehmen ein schönes Stück Geld verdient, das ihm gestattete, seinem Verufe Valet zu sagen und als Privatier zu leben. Graham will, ähnlich wie in den früheren Jahren, sich einer Tonne bedienen, die aus hartem Holze gezimmert ist und ein Gewicht von 70 Kilogramm hat. Die Länge der Tonne beträgt fünf Viertelmeter, ihr Durchmesser 58 Centimeter. Der kühne Amerikaner will sich in der Tonne einschließen lassen und darin den Fall hinunterschwimmen. Natürlich unternimmt Graham die gefährliche Fahrt nicht nur zu dem Zwecke, um seinen Muth zu beweisen, die Hauptsache für ihn ist das Geschäft, und er und seine Leute haben denn auch bereits alle Schritte eingeleitet, um möglichst viel Capital aus dem Unternehmen zu schlagen.

Der Niagara, der Verbindungsstrom zwischen dem Erie- und Ontariosee, bildet zwischen der amerikanischen Stadt Niagarafalls und dem canadischen Dorfe Clifton den berühmtesten Wasserfall der Erde, der, obgleich an Höhe nicht besonders hervorragend, denn diese beträgt nur 48 Meter, durch seine kolossale Breite und Wassermaße einzig dasteht. Eine Strecke unterhalb des Falles verengt sich der Niagara wieder auf 300 Meter, macht, zwischen 100 Meter hohen, steilen Felswänden eingeschlossen, eine plötzliche Wendung nach links, und dadurch entsteht ein furchtbarer Strudel und Stromschnellen, die den Namen Whirlpool Rapids tragen. Die Wasser sind hier in kolossaler Bewegung. Wie kämpfende Riesen, einander zu Staub zerschmetternd, bäumen sich hier die Bogen empor, und nur einmal ist ein Schiff, der Dampfer Maid of the Mist — die „Nebeljungfrau“ — glücklich durch diese Strudel gekommen und unterhalb derselben, bei dem Städtchen Lewiston, unbeschädigt gelandet. Das war im Jahre 1861. Eine förmliche Legende wob sich um diese Fahrt, aber niemand dachte daran, sie nachzumachen. Da durchließ im Sommer 1883 ganz Amerika eine seltsame Kunde. Ein Engländer, Capitän Webb, der Meisterschwimmer der Erde, wollte über den Ocean kommen, um die Whirlpool Rapids zu durchschwimmen. Nicht nur der Sportskreise, auch des großen Publicums bemächtigte sich eine ungeheuerer Aufregung. Wetten für und wider wurden zu tausenden abgeschlossen, und am 24. Juli 1883, dem für das Unternehmen bestimmten Tage, waren die beiden Ufer des Niagara längs des Strudels meilenweit dicht mit Zuschauern besetzt. Um halb 5 Uhr nachmittags sprang Capitän Webb bei der Hängebrücke in die tosende Flut. Ueber die erste Woge kam er unter dem betäubenden Beifallsgeräusch der begeisterten Menge glücklich hinweg, dann schlugen die Wasser über ihm zusammen. Eine bange Stille folgte; vergebens spähten tausende von Augen nach dem tollkühnen, riesenstarken Schwimmer aus; er war von dem furchtbaren Strudel verschlungen worden und kam nicht mehr zum Vorschein. Erst vier Tage später wurde seine Leiche unterhalb Lewiston ans Land gespült. Der erste Held des Niagara hatte sein verwegenes Unternehmen mit dem Leben bezahlt.

Trotz dieses unglücklichen Ausgangs fand sich drei Jahre später ein Mann, der den Versuch wiederholen wollte, eben jener Küfer Carlisle D. Graham, der jetzt abermals die Stromschnellen hinunterschwimmen will. Er baute sich ein zwei Meter hohes Faß, dessen unteres Ende derart beschwert war, daß es aufrecht im Wasser schwamm. Der Dedel schloß luftdicht. Drinnen war ein hängemattenartiges Netzwerk von Striden so angebracht, daß der Insaße dieses seltenen Fahrzeuges in der Mitte hing und nicht an die Wände schleudert werden konnte. Graham bestieg am 11. Juli 1886, an einem Sonntage nachmittags, oberhalb der Strudel sein Faß und gelangte in 35 Minuten unverletzt nach Lewiston. Er war der Held des Tages. Dieser Erfolg machte ihn so kühn, daß er bereits am 19. August eine zweite Fahrt durch die Stromschnellen machte, diesmal mit dem Kopfe außerhalb der Tonne. Auch das glückte und so wagte er am 15. Juni 1887 die dritte und am 25. August 1889 die vierte Fahrt. Jede brachte ihm neuen Ruhm und eine hübsche Summe ein. In allen amerikanischen Zeitungen wurde er als der Befieger des Niagara gefeiert. Freilich schwebte Graham nach seiner zweiten Fahrt in höchster Gefahr, die Siegespalme an einen anderen abtreten zu müssen. Der neue Concurrent war ein Polizist aus Boston, W. J. Kendall. Er schwamm, mit einer Korkjade angethan, am 22. August 1886 die Stromschnellen und den Strudel des Niagara hinab. Die Sache war ohne Reclame ins Wert

gesetzt worden und hatte nur wenig Zuschauer, und da der waghalsige Polizist keine Lust verspürte, die Fahrt zu wiederholen, blieb er unbekannt und Grahams Ruhm ungeschmälert. — Im selben Jahre fand übrigens noch eine merkwürdige Fajsfahrt statt: Georg Hazlett und seine Braut Miß Sidie Allen fuhrten in einer Tonne den Strom hinunter. Miß Allen war die einzige Dame, die sich am Niagarasport betheiligt hatte.

Das Faß zog nicht mehr, man mußte auf etwas Neues finnen. Und so beschloß Charles A. Percy, ein Wagner, die Fahrt in einem selbstgebauten Boote zu wagen. Er ruderte am 28. August 1887 durch die Whirlpool Rapids und landete glücklich. Als er aber eine zweite Fahrt in Gesellschaft seines Freundes William Dietrich wagte, wären beide beinahe ums Leben gekommen und konnte nur mit Mühe gerettet werden. Percys Versuch hatte eine praktische Seite; er zeigte, daß es möglich sei, auf einem Boote durch die Stromschnellen zu kommen und eiferte an, auf den Bau eines Bootes zu finnen, das dem furchtbaren Wogenpralle widerstehen und ein Muster für die amerikanischen Rettungsboote an der Küste abgeben sollte. Percy baute ein verbessertes Boot, mit dem er am 16. September 1888 glücklich die Strudel passierte. Sein Erfolg ließ Robert W. Flad in Syracuse im Staate Newyork nicht schlafen. Er baute ein Boot nach eigener Construction, von der er behauptete, daß sie jedem Wogenpralle widerstehen könne. Mit diesem Boote wagte er, von Fachmännern, die in seine Erfindung kein Vertrauen setzten, gewarnt, am 4. Juli 1888 die Fahrt. Das Boot kenterte zweimal hintereinander, richtete sich wieder auf, wurde von einer Welle in den Strudel getissen, und von dem kühnen Schiffer sah man nichts mehr. Sein Nebenbuhler Percy war es, der mit eigener Lebensgefahr Boot und Mann ans Land brachte. Doch zu spät, Flad war eine Leiche. . . . Damit waren die Versuche, durch die Stromschnellen zu kommen, noch lange nicht erschöpft.

Mit einem Kuderboote wollte sich am 15. September 1889 Walter G. Campbell aus Youngstown im Staate Newyork, von seinem Hunde begleitet, durch die Whirlpool Rapids arbeiten. Das Boot zerschellte, und nur dem Umstande, daß Campbell mit einer Korkweste angethan war, verdankte er es, daß er schwimmend das Land erreichen konnte. Nach ihm wagte am 4. Juli 1890 John L. Sauls in einer Korkweste die Fahrt. Er wurde an die Felsen geschlagen und so schwer verletzt, daß er die Partie aufgeben mußte. Schließlich lebte die Fajsfahrt wieder auf. Robert Leach aus Watestow machte im Sommer 1898 zwei Fahrten. Er selbst kam mit dem Leben davon, seine Fajfer wurden zertrümmert. Robert Leach war der letzte, der die Tour gewagt hatte, nun will Graham zum fünftenmale die Strudel hinunterschwimmen. Die große Menge in Amerika hat eben zuviel Gefallen an dergleichen waghalsigen Thaten und es winkt als Preis für den glücklichen Vollbringer außer dem Tagesruhm ein zu reicher Lohn, als daß sich nicht immer wieder Leute finden sollten, die ihr Leben dafür in die Schanze schlagen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Umbau des Südbahnhofes.) Wie uns mitgetheilt wird, hat das k. k. Eisenbahnministerium das generelle Project, betreffend den Umbau des hiesigen Südbahnhofes und die Errichtung eines neuen Güter- und Rangierbahnhofs, gegen welches Project bei der am 10. Juni d. J. abgehaltenen Stationscommission von keiner Seite Einwendungen principieller Natur erhoben wurden, als Grundlage zur Verfassung des bezüglichen Detailprojectes vollkommen geeignet befunden und den Verwaltungsrath der k. k. Südbahngesellschaft eingeladen, dieses Detailproject mit thunlichster Beschleunigung zu verfassen, wornach die politische Begehung eingeleitet werden wird.

(Beerdigung des Bürgermeisters.) Wie man uns mittheilt, wurde der Zugang zu der morgen um 11 Uhr vormittags im großen Saale des „Nestni Dom“ stattfindenden Beerdigung des Herrn Bürgermeisters Tribar in der Weise festgestellt, daß die Gemeinderäthe sowie Personen und Corporationen, welche mit der städtischen Verwaltung im Zusammenhange stehen, den Aufgang von der Schießstättgasse aus, Damen und sonstige Personen, welche sich mit einer Eintrittskarte ausweisen, den Aufgang vom städtischen Eisteller aus zu benutzen haben. Eintrittskarten sind beim Magistratssecretär Herrn Eugen Lah erhältlich.

(Serenade und Zapfenstreich.) Die Laibacher bürgerliche Kapelle veranstaltet heute abends um 1/2 6 Uhr im Vereine mit der Laibacher freiwilligen Feuerwehr vor der Wohnung des Herrn Bürgermeisters Tribar in der Herrengasse anlässlich der morgen stattfindenden Beerdigung desselben eine Serenade, an welche sich ein Umzug durch die Stadt anschließen wird.

(Zur Demolierung des Lycealgebäudes.) Zur Gewinnung des bei der Verschüttung der neuen Franz Josef-Brücke erforderlichen Materials wurde über ein diesbezügliches Ansuchen dem Stadtmagistrate die Bewilligung erteilt, einen Theil des sogenannten Lycealgebäudes zu demolieren, und zwar wird der gegen die Schulallee zugetehrte Gebäudetheil vorläufig derart zur Abtragung gelangen, daß die Hauptmauer bis zur Höhe des Parapetes der Fenster im II. Stockwerke stehen bleibt.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 21. bis 27. Juli kamen in Laibach 22 Kinder (40%) zur Welt (darunter 1 Töbgeburt), dagegen starben 17 Personen (32.15%), und zwar an Scharlach 3, an Diphtheritis 1, an Tuberculose 4, an sonstigen Krankheiten 9 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 4 Ortsfremde (15.3%) und 10 Personen (50.2%) aus Anstalten. Infections-erkrankungen wurden gemeldet: Scharlach 8, Diphtheritis 2, Rothlauf 2.

(Effectentombola.) Der landwirtschaftlichen Filiale Laufen, politischer Bezirk Radmannsdorf, wurde für das laufende Jahr die Veranstaltung einer Effectentombola mit 500 Karten zu Vereinszwecken bewilligt.

(Baumessen.) Behufs Berathung und Beschlussfassung über die Art der Aufbringung der Mittel zur Herstellung der in Folge des Brandes an der Pfarrkirche und den pfarhöflichen Wirtschaftsgebäuden in Kiegg, Bezirk Gottschee, nothwendig gewordenen baulichen Ausführungen wird am 6. d. M. an Ort und Stelle eine Concurrenzverhandlung stattfinden.

(Schulfest in Neumarkt.) Man schreibt uns aus Neumarkt: Als vor Jahresfrist anlässlich des 70. Wiegenfestes Sr. Majestät des Kaisers dreierseitig Jubel durch die Lande ging und alle Völker Österreichs in dem Bestreben wetteiferten, den Gefühlen ihrer Liebe und Verehrung zum greisen Monarchen würdigen Ausdruck zu verleihen, da stiegen auch aus tausend und aber-tausend Kinderherzen fromme Segenswünsche für den guten Kaiser zum Himmel empor; allenthalben, in den prachtvollen Schulpflästen der Großstädte sowohl wie in der bescheidensten Dorfschule, wurde dieser Tag in erhabender Weise gefeiert.

Wir erinnern nur an die imposante Huldbildung der Wiener Schulfugend. Was Wunder, dass auch die Neumarkter Schule zu einem besonders schönen Feste rüstete. Gleich zu Beginn des verfloffenen Schuljahres beschloss der hiesige Lehrkörper, das Geburtsfest Sr. Majestät, abgesehen von dem am 4. October stattgefundenen officiellen Feier, durch Aufführung des patriotischen Liederspiels „Mein Vaterland, mein Oesterreich!“ von J. J. Romisch zu begehen.

War die infolge dieser Unternehmung sich nothwendig erweisende gesteigerte Thätigkeit des Lehrkörpers nur durch die freudige Opferwilligkeit desselben ermöglicht, so fand dieser doch wieder reichlichen Lohn dafür in der Anerkennung, die seinem Streben weit über die Maß-tungen Neumarkts hinaus zutheil wurde.

Vor allem gilt diese Anerkennung Herrn Lehrer Borstnit, der das Liederspiel einer völligen Umarbeitung unterzogen hat, indem er die Musik für Harmonium und vier Geigen dazuschrieb und überdies noch etliche slovenische Volkslieder zu einem wunderhübschen Liedertrange zusammenstellte, welcher an passender Stelle eingeschaltet wurde.

Der Aufführung beteiligten sich gegen 20 Knaben und ebensoviele Mädchen. Die Sicherheit im Auftreten und die verständnisvolle Wiedergabe des profaischen Theiles seitens der Kinder in solch jugendlichem Alter gaben allen Grund zum Stauern. Was aber den Gesang anbelangt, so müssen wir offen und ehrlich gestehen, dass wir solche Leistungen nicht für möglich gehalten hätten.

(Gewerbe-förderung.) Der Fachlehrer Herr M. Kunz hält gegenwärtig im Auftrage des Gewerbe-förderungsdienstes einen Fachkurs in Bozen ab und wird nach Beendigung dieses Curfes einen solchen Fachkurs in Gger abhalten. Ueber die Frequenz des Curfes in Bozen entnehmen wir der „Bozener Zeitung“ nachstehenden Bericht: Der vom Gewerbe-förderungsdienst des k. k. Handelsminis-teriums am k. k. technologischen Gewerbemuseum in Wien veranstaltete Fachkurs nimmt unter Theilnahme von 16 Meistern und 24 Gehilfen, darunter einigen Fachweibern, einen sehr erfreulichen Fortgang.

bei jenen Schülern, welche an ähnlichen Curfen schon vorher betheiligt waren und lässt den besten Erfolg für die Praxis erwarten. Dem Course wohnte des öfteren Handelskammer-Secretär Dr. Siegl bei und konnte derselbe sich auch durch eigene Anschauung von dem wirklich regen Eifer überzeugen, den sämmtliche Frequenzen an den Tag legen.

(Evangeli-sche Pfarre-gemeinde.) Ueber-morgen, den 4., hält Pfarrer Jaquemar Gottesdienst in Cittaib; der nächste Gottesdienst in der Christuskirche in Raibach findet daher erst Sonntag, den 11. d. M., statt.

(Abmarsch zu den Uebungen.) Das in Mann dislocierte 1. und t. Divisions-Artillerieregiment Nr. 8 marschirt zu den um Krainburg und Divaca stattfindenden Uebungen in zwei Colonnen von Mann ab.

(Rückmarsch von den Schießübungen.) Das 1. und t. Divisions-Artillerieregiment Nr. 7 kehrt mit zwei Batterien des Regiments von den Schießübungen in Gurtfeld am 5. August nach Raibach zurück.

(Die Handelsbediensteten), beziehungs-weise Mitglieder des slov. kaufmännischen Vereines „Rezer-tur“, finden sich morgen um 9 Uhr abends in den Vereins-localsitäten behufs Besprechung in Vereinsangelegenheiten zu einer ordentlichen Zusammenkunft ein.

(Selbst-mord eines Postcontrolors.) In seiner Wohnung in Pola hat sich der dort stationierte ledige Postcontrolor Franz Leeb am 30. v. M. abends mit einem Rasiermesser den Hals durchgeschnitten und wurde bereits als Leiche aufgefunden.

(Schaden-feuer.) Am 28 v. M. nachmittags kam in der Kaise des Franz Zablar in Gradisce, Gemeindegemeinde, ein Feuer zum Ausbruch, welches die mit Stroh gedeckte Kaise und einen hölzernen Schweinestall einäscherte.

(Diebstahl.) Am 29. Juli abends wurden dem im Gasthause „Zur Bräde“ in Grazdorf bei Littai weilenden Agenten Josef Bogacnit aus Raibach ein Fahrrad, mehrere andere Effecten sowie ein Revolver aus dem Vorhause des erwähnten Gasthauses gestohlen.

Theater, Kunst und Literatur.

(Zvonček.) Diese illustrierte Jugendzeitschrift enthält in ihrer 8. Nummer Gedichte von Franz Zgur, Bogumila, Fr. Rojec und L. Cernej, erzählende und unterhaltende Beiträge von Jvo Trost, Anta Zupančič, Kramarjev, Kit. Brhov, Lad. Dogret und Kasimir M.

(Das neue Buch von der Weltpost.) Geschichte, Organisation und Technik des Postwesens von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Von A. v. Schweiger-Lerchenfeld. Mit vielen Vollbildern, Tafeln und über 500 Abbildungen; außerdem zahlreiche Reproduktionen von Postwertzeichen und viele bisher unedierte Curiosa aus Museen und Privat-sammlungen.

berungen. Ueberall wird das Wort durch die Bildungstellung unterstützt, und es ist nicht zuviel gesagt, wenn man betont, dass selbst dem Fachmanne dies ober-sein dürfte.

(Zules Berne erblindet.) Der in der neuesten Zeit vollständig sein Augenlicht eingebüßte bekannte Schriftsteller Jules Berne hat sich in den Kurorten von Europa, dessen I. Band „Der Mensch und die Natur“ erseht ein Verzeichnis der öffentlichen Bäder, welches sämmtliche Bäder, Wasserheilanstalten und Sanatorien in prägnanter und gelegener Beschreibung bringt.

(Univer-sum), Lexikon der Bäder und Kurorte von Europa, dessen I. Band „Der Mensch und die Natur“ erseht ein Verzeichnis der öffentlichen Bäder, welches sämmtliche Bäder, Wasserheilanstalten und Sanatorien in prägnanter und gelegener Beschreibung bringt.

(Be-a-m-e-n-Zeit-ung), Wien. Die zur Ausgabe gelangte Nummer 21 enthält u. a. über in Oesterreich im Betriebe stehenden elektrischen Bahnen, Drahtseilbahnen und Tramways mit betriebs-, „Die Lehre der Elektricität in Schiene“ allgemeine obligatorische Pensionsrecht der Privat-Mittheilungen aus dem Vereine der k. k. Steueramts-kontrollanten in Niederösterreich (Petitionsentwurf) und jenen, Herrn Krakerl; „Der Spazier- und Besichtigungsplan“; Bekannmachung offener Stellen.

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung J. G. Schönbauer & Fed. Bamberg in Raibach zu beziehen.

Geschäftszeitung.

(Behandlung von Post-sachen aus dem Auslande.) Das k. k. Finanzministerium hat in theilweiser Abänderung des § 1 der Verord-nung über die zollamtliche Behandlung der aus dem Auslande zollamtlich einlangenden Briefe und unterhaltenen Sendungen vom 6. November 1874, folgende Bestimmungen erlassen: 1. Alle aus dem Auslande einlangenden Briefe und unterhaltenen Sendungen von unter Siegel gehaltenen Gegenständen, welche zum Zollamt des Wohnortes des Adressaten nachfolgende Gegenstände enthalten, durch deren Einfuhr eine fällige Uebertretung begangen wurde, in Hinzurechnung der Steuern nicht mehr an das Zollamt, sondern an das Wohnort des Adressaten nachfolgende Finanzämter zu bringen.

Telegramme

Des k. k. Telegraphen-Corresp. Budapest, 1. August. Seine Majestät der Kaiser hat den Hofmarschall in Ungarn Grafen Gyulay zum Stellvertreter für den Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt.

Crispi.

Neapel, 1. August. Nach dem heute um 10 Uhr Morgens über das Befinden Crispi's ausgegebenen Bericht ist sein Kräftezustand etwas besser, die Herzthätigkeit jedoch noch sehr geschwächt.

Aus Südafrika.

Laurens-Maquez, 31. Juli. Ein commando mit zwei Geschützen ist auf portugiesischen Gebiet übergetreten und lagert bei Guelu, 500 Mann portugiesische Truppen sind bereits dahin entsandt.

Die Vorgänge in China.

Songkong, 1. August. (Reuter-Melbung.) In Kanton wurde ein gegen die Fremden gerichteter Aufruf der Borer angeschlagen, in welchem gegen die Einführung einer Haussteuer, die infolge der an die fremden Mächte zu zahlenden Entschädigung notwendig geworden ist, Einsprache erhoben wird.

Die Pest.

London, 1. August. Reuters Bureau meldet aus Port Said: Hier ist ein neuer Pestfall vorgekommen. Der Erkrankte ist ein Eingeborener.

Berlin, 1. August. Dr. Suerin und Berson vom meteorologischen Institute haben mit einem Luftballon von 4000 Kubikmeter Inhalt eine Höhe von 10.300 Meter erreicht. Die niederste Temperatur betrug -40 Grad.

Berlin, 1. August. Die „Vossische Zeitung“ erklärt, sei in der Lage mitzuteilen, dass die Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit dem Kaiser Nikolaus am 10. September auf der Danziger Heide erfolgen werde.

Belgrad, 1. August. Wie verlautet, hat der Sultan in König Alexander eine Einladung zu einem Besuche nach Konstantinopel gerichtet.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Table with columns: Tag, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0°C reductirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 22,9°, Normal: 19,7°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Die ausgezeichnet wirkende Tannochinin-Haartinctur

aus der (1716) 13

„Maria Hilf-Apotheke“ des M. Leustek in Laibach

kräftigt den Haarboden und verhindert das Ausfallen der Haare.

Preis einer Flasche mit Gebrauchsanweisung 1 K.

Oelfarben in Blechdosen

für Wiederverkäufer und zum Selbstgebrauch. Zu haben bei Brüder Obel, Oelfarben, Lack- und Firnisse-Handlung, Laibach, Franciscanergasse. Nach auswärtig mit Nachnahme. (922) 11-5

Tiefbetäubten Herzens geben wir Nachricht von dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten, unvergesslichen Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Franz Peeb

f. f. Post-Controllor

welcher am 30. Juli d. J. im 41. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Die irdische Hülle des theuren Dahingeschiedenen wird Freitag, den 2. d. M., um 7 Uhr abends von der Todtenkapelle zu St. Christoph in der Familiengruft beigelegt.

Laibach am 2. August 1901.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Besondere Parte werden nicht ausgegeben.

Course an der Wiener Börse vom 1. August 1901.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large table of stock market data with columns for various securities, prices, and exchange rates. Includes sections for Staatsanleihen, Eisenbahn-Prioritäten, Aktien, and Banken.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschäft, Laibach, Spitalgasse. Includes text about private deposits and interest rates.

Advertisement for Razglas (2769) regarding a loan of 426,899.18 kron and 704,527.40 strank pa vzdignilo. Mentions Ravnateljstvo mestne hranilnice ljubljanske.

Advertisement for Wohnungen gesucht (2754) by Razglas. Describes a search for six rooms in a house with a bath and kitchen. Contact: Kmetijska hranilnica in posojilnica v Starem Trgu.

Advertisement for Krainische Sparcasse regarding a loan of 1,090,439.39 K and 1,454,308.09 K. Includes details about interest and repayment terms.

(2766) 3-1

Präf. 258/1
4/1.

Kundmachung.

Ein Kanzleigehilfe wird sofort aufgenommen.
R. I. Bezirksgericht Röttling am 29sten
Juli 1901.

(2765) 3-1

3. 29.507.

Kundmachung.

Zufolge Handelsministerial-Erlasses vom
15. Juli 1901, Z. 33.766, tritt vom 1. August
1901 an die mit Verordnung vom 21. De-
cember 1900, Z. 3724 S. M., eingeräumte Porto-
freiheit für die Correspondenz der Städte und
Mannschaften der in Ostasien stationierten t. u. f.
Kriegsbesatzung außer Wirksamkeit.

Von der t. f. Post- und Telegraphen-Direction.

Erfriest am 26. Juli 1901.

Gerfertigter übernimmt jede **Tischler-
arbeit**, auch werden **Reparaturen** und
Politurarbeiten schnell und solid durch
ihn ausgeführt. (2764)

Fr. Wagner, Gleinitz 77.

Gesucht wird eine

Wohnung

bestehend aus 5 Zimmern und Zugehör,
für **August**, event. **November-Termin**.
Anträge an die Administration dieser
Zeitung erbeten. (2622) 3-2

Corset Paris!

Neuestes magenhohles

Mieder

empfehlen (2468) 8

Alois Persché
Domplatz 22.

Reise-Saison

empfehlen wir unser grosses Lager von
Reiseführern, Plänen, Karten, Panoramen, Albums, Photoglobbildern etc.

Grösste Auswahl bester
Reiselectüre.

Vollständiges Lager von
**Engelhorn's Romanbibliothek,
Kürschner's Bücherschatz,
Reclams Universalbibliothek,
Hendels Bibliothek der Gesamt-
Literatur,
Meyers Volksbücher.**

Kataloge gratis und franco.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's
Buchhandlung in Laibach.

Uhrmacher-Werkzeug

(2761) **complet, fast neu** 2-2
ist preiswürdig zu verkaufen:
Gradišče Nr. 8, I. Stock, Hofgebäude.

In einem hübschen Hause, nicht zu
weit vom Hotel «Stadt Wien», wird vom
15. September, event. **1. October** an

eine Wohnung

bestehend aus drei Zimmern (zwei Zim-
mern und einem größeren Cabinet) sammt
Zugehör **gesucht**. Badezimmer **sehr er-
wünscht**, eventuell auch drei Zimmer
und ein Cabinet. (2731) 3-3

Anträge sind unter **Z. 2731** an die
Administration dieser Zeitung zu richten.

Magazin
zu vermieten.

Das im Hofraume des Hauses Nr. 6
in der **Slomšekgasse** befindliche, gegen-
wärtig für Zucker-Lager in Verwendung
stehende **gewölbte Magazin** ist vom
1. November an zu vermieten.

Auskunft beim Hauseigentümer **Franz
Pirker**. (2762) 3-2

**Fleischlieferung, (2775)
Mehllieferung,
Semmellieferung**

für ein Institut zu vergeben. — Angabe
billigster Preise brieflich sub «**Liefe-
rung 102**» hauptpostlagernd **Laibach**.

Pedol

(2074) 51
ausgezeichnete Neuheit als Schuhputz- und
Conservierungsmittel, ist erhältlich bei
Edmund Kavčič
Laibach, Prešeren-gasse.
Preis des Apparates sammt Inhalt 1 Krone.



Jalousien

in allen **Holzrouleaux**
in allen
Farben,
einfach bis hochelegant, zu den
billigsten Preisen bei (1586) 20-18
Ernst Geyer,
BRAUNAU, BOHMEN.
Preisblatt auf Verlangen. Agenten gesucht.

Achtung!

Jeden Freitag
und die folgenden Tage stehen den
P. T. Gästen (2676) 3-3

Krebse

zu billigsten Preisen zur Verfügung.
Augustin Zajec
Gastwirt
Römerstrasse Nr. 4.
(2767) P. 103/1
2.

Oklic.
C. kr. okrajna sodnija v Kranju
je Jožeta Simenc, posestnika v Če-
snjevku, radi sodno dognane blaznosti
postavila pod kuratelo. Kurator se
mu je postavil v osobi Jakoba Jenko
iz Česnjevka.
C. kr. okrajno sodišče v Kranji,
odd. II, dne 30. julija 1901.

Das Haus Nr. 7
in Gurkfeld
sehr schön gelegen, ist aus freier Hand
zu verkaufen.

Näheres bei **Elise Burger, Hermanns-
Mariagasse 13 (Siebenbürgen).** (2761)

K. k. österr. Staatsbahnen.

K. k. Staatsbahn-Direction in Villach.

Auszug aus dem Fahrplane
giltig vom 1. Juni 1901.

Abfahrt von Laibach (S. B.): Richtung nach Tarvis. Um 12 Uhr 24 Min. nachm. nach
Tarvis, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Innsbruck, München; Loeben, über Selthal
Salzburg; über Klein-Keifling nach Steyr, Linz; über Amstetten nach Wien. — Um 7 Uhr 6 Min.
Personenzug nach Tarvis, Pontafel, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Leoben, Wien; über Selthal
burg, Innsbruck; über Klein-Keifling nach Linz, Budweis, Pilsen, Marienbad, Eger, Franzens-
Prag, Leipzig; über Amstetten nach Wien. — Um 11 Uhr 51 Min. vorm.: Personenzug nach Tarvis
Villach, Klagenfurt, Leoben, Selthal, Wien. — Um 4 Uhr 6 Min. nachm.: Personenzug nach Tarvis
vom 15. Juni bis 16. September nach Pontafel, Klagenfurt, Franzensfeste, München; Loeben; über
nach Salzburg, Lend-Gastein, Zell am See; Innsbruck, Bregenz, Zürich, Genf, Paris; über
nach Steyr, Linz, Budweis, Pilsen, Marienbad, Eger, Franzensbad, Karlsbad, Prag, Leipzig; über
nach Wien. — Um 6 Uhr 41 Minuten nachmittags an Sonn- und Feiertagen nach Podun-
10 Uhr nachts: Personenzug nach Tarvis, Villach, Franzensfeste, Innsbruck, München. — Richtung
Rudolfswert und Gottschee. Personenzüge: Um 7 Uhr 17 Min. früh und um 1 Uhr 6 Min. nachm.
Rudolfswert, Strascha-Töplitz und Gottschee; um 6 Uhr 55 Minuten abends nach Rudolfswert und
Ankunft in Laibach (S. B.): Richtung von Tarvis. Um 3 Uhr 26 Min. früh: Personenzug
Wien über Amstetten, München, Innsbruck, Franzensfeste, Salzburg, Linz, Steyr, Aussee, Podun-
furt, Villach. — Um 7 Uhr 13 Min. früh: Personenzug aus Tarvis. — Um 11 Uhr 16 Min. vorm.:
aus Wien über Amstetten, Leipzig, Karlsbad, Eger, Marienbad, Pilsen, Budweis, Salzburg, Linz,
Genf, Zürich, Bregenz, Innsbruck, Zell am See, Lend-Gastein, Leoben, Klagenfurt, Hermanns-
Prag, Leipzig. — Um 4 Uhr 55 Min. nachm.: Personenzug aus Wien, Leoben, Selthal, Villach, Klagenfurt, München,
Franzensfeste, Pontafel. — Um 8 Uhr 38 Minuten abends an Sonn- und Feiertagen von Podun-
Um 8 Uhr 51 Min. abends: Personenzug aus Wien, Leipzig, Prag, Franzensbad, Karlsbad,
bad, Pilsen, Budweis, Linz, Leoben, Villach, Klagenfurt, Pontafel. — Richtung von Rudolf-
Gottschee. Personenzüge: Um 8 Uhr 44 Min. früh aus Rudolfswert und Gottschee; um 9
nachm. aus Strascha-Töplitz, Rudolfswert und Gottschee; um 8 Uhr 48 Min. abends aus Strach-
u swert und Gottschee.

Abfahrt von Laibach (Staatsbahnhof). Richtung nach Stein. Gemischte Züge:
28 Min. früh, um 2 Uhr 6 Min. nachm., um 6 Uhr 59 Min. abends und um 10 Uhr 25 Min. nachm.
und Feiertagen.
Ankunft in Laibach (Staatsbahnhof). Richtung von Stein. Gemischte Züge:
49 Min. früh, um 11 Uhr 6 Min. vorm., um 6 Uhr 10 Min. abends und um 9 Uhr 55 Min. nachm.
Sonn- und Feiertagen.

Naturgeschichtliche Werke für die Hausbibliothek.

Das Weltgebäude.

Eine gemeinverständliche Himmelskunde. Von Dr. Wilhelm Meyer. Mit etwa
325 Abbildungen im Text, 8 Karten und 30 Tafeln in Holzschnitt, Holzschmitt und
Farbendruck. 14 Lieferungen zu je 1 Mark, in Halbbänden gebunden 16 Mark.
Zum erstenmal wird hier, ohne Voraussetzung wissenschaftlicher Fachkenntnisse,
ein klares Bild von dem innern Zusammenhang des ganzen Weltgebäudes gegeben.

Brehms Tierleben.

Dritte, neubearbeitete Auflage. Von Prof. Dr. E. Pechuel-Loesche, Prof. Dr.
W. Haacke, Prof. Dr. O. Boettger, Prof. Dr. E. L. Taschenberg und Prof.
Dr. W. Marshall. Mit 1910 Abbildungen im Text, 11 Karten und 180 Tafeln in
Holzschnitt und Farbendruck. 10 Bände in Halbbänden gebunden zu je 15 Mark
oder in 130 Lieferungen zu je 1 Mark.
Gesamtregister dazu in Leinwandband 3 Mark.
„Brehms Tierleben“ ist durch seine Verbreitung in nahezu 200,000 Exemplaren
sowie durch sehr fruchtbringende Ausgaben so bekannt, daß es keiner weiteren
Empfehlung bedarf.

Brehms Tierleben. Kleine Ausgabe

zweite, von E. Schmidlein neubearbeitete Auflage. Mit 1176 Abbildungen im Text,
1 Karte und 3 Farbendrucktafeln. 3 Bände in Halbbänden gebunden zu je 10 Mark
oder in 53 Lieferungen zu je 50 Pfennig.
Diese wohlfeile Ausgabe macht das berühmte Werk in gedrängter Form allen
denen zugänglich, welchen die schönbildige Ausgabe zu groß angelegt ist.

Die Schöpfung der Tierwelt.

Von Dr. Wilh. Haacke. Mit 469 Abbildungen im Text und auf 20 Tafeln in Holz-
schnitt und Farbendruck nebst 1 Karte. In Halbbänden gebunden 15 Mark oder in
13 Lieferungen zu je 1 Mark.
„Eine Stammesgeschichte der Tiere so zu schreiben, daß die Lektüre auch dem
Laien großen Genuß gewährt, ... das ist die Aufgabe, deren Lösung hier vorliegt.“
(Prof. Dr. W. Preyer, Berlin.)

Der Mensch.

Von Prof. Dr. Joh. Ranke. Zweite, neubearbeitete Auflage. Mit 1598 Abbildungen
im Text, 6 Karten und 35 Farbendrucktafeln. 2 Bände in Halbbänden gebunden zu
je 15 Mark oder in 26 Lieferungen zu je 1 Mark.
„Ein Fundamentalarb. der Anthropologie.“ (Prof. Dr. A. Bastian, Berlin.)

Völkerkunde.

Von Prof. Dr. Fr. Ratzel. Zweite, neubearbeitete Auflage. Mit 1108 Abbildungen
im Text, 6 Karten und 56 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck. 2 Bände in
Halbbänden gebunden zu je 18 Mark oder in 28 Lieferungen zu je 1 Mark.
„Ein Werk, das alles einschließt, was bisher auf diesem Gebiet geleistet wurde.“
(„Die Natur.“)

Pflanzenleben.

Von Prof. Dr. Anton Kern von Marilaun. Zweite, neubearbeitete Auflage. Mit
448 Abbildungen im Text (mehr als 2100 Einzeldarstellungen), 1 Karte und 64 Tafeln
in Holzschnitt und Farbendruck. 2 Bände in Halbbänden gebunden zu je 16 Mark
oder in 28 Lieferungen zu je 1 Mark.
„In allem und allem ein Prachtwerk, wie wir wissen wohl, was wir mit diesen
Worten sagen, kein zweites existiert.“
(„Neue Preiss.“)

Erdgeschichte.

Von Prof. Dr. M. Neumayr. Zweite, neubearbeitete Auflage von Prof. Dr. V. Uhlig.
Mit 578 Abbildungen im Text, 4 Karten und 34 Tafeln in Holzschnitt und Farb-
druck. 2 Bände in Halbbänden geb. zu je 16 Mark oder in 28 Lieferungen zu je 1 Mark.

Probehefte liefert jede Buchhandlung zur Ansicht. — Prospekte gratis.

Zu beziehen durch die Buchhandlung
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
Laibach, Congressplatz 2.